Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Vom Krähenschwenken

Heller, Felix

1925

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86721

Visual Library

deutend stärkeren Vögeln nichts anhaben. Er kehrte dann auf die Starkstromleitung zurück und stieß von hier aus mit Erfolg auf frischen Sturzacker; beim Verzehren des gefangenen Insektes bot er mir Gelegenheit, die schmale, schwarze Stirnbinde deutlich im Prismenglase zu erkennen. Da mein Vater bestimmt ein Paar während der ganzen Sommerszeit hier beobachtete, ist sein Brüten wahrscheinlich. Am Nachmittag des gleichen Tages beobachtete ich dann auf dem Wege nach Stauchitz einen weiteren *Lanius minor* mit einem nicht erkennbaren Beutestück (Maus ?) auf einer Starkstromleitung, der vom Gewittersturm so rasch und weit entführt wurde, daß weitere Beobachtung unmöglich war.

Am Morgen des 20. August beobachtete ich in Gemeinschaft mit Oberl. E. Lohse, Oschatz, an der Mulde bei Wurzen: 3—5 *Tringa hypoleucos*, 1 *Tringa totanus*, 3 *Tringa ochropus*, 1 *Charadrius dubius* (?), sowie 3 Blaukehlchen, die sich neben Dorngrasmücke, Zaungrasmücke, Fitislaubsänger, Teichrohrsänger und verschiedenen Laubsängern und einem Rohrammer juv. in einem lichten Weidenstrauche beobachten ließen. Ein Männchen mit blauer Kehle war darunter, die andern waren entweder Weibchen oder Jungvögel, da sie nur Tropffleckenzeichnung an der Kehle aufwiesen.

Vom Krähenschwenken

von Felix Heller, Bad Elster

Eigentlich gehört das, was ich erzählen will, nicht in unser sächsisches Beobachtungsgebiet, sondern in das Egerland. Da dieses aber dicht an Sachsen angrenzt, die Sache selbst auch nicht uninteressant ist und sich trotz Nachforschens meines Wissens in der Egerländer Literatur nichts darüber findet, so mag durch die vorliegende Arbeit das „Krähenschwenken" der Vergessenheit entrissen und in unseren „Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen" niedergelegt werden. Die Zeit des Krähenschwenkens liegt 40 und mehr Jahre zurück; was ich darüber erfahren konnte, haben mir ältere Leute im Egerlande erzählt, die dieses Volksfest als junge Burschen noch mitgemacht haben.

Als im Herbst 1921 riesige Krähenscharen über unser Vogtland nach dem benachbarten Böhmen zogen, eine Erscheinung, die hier nur selten in solchem Maße beobachtet wird, schrieb ich an meinen im Grenzorte Voitersreuth wohnenden Kollegen Gl., einen guten Beobachter und eifrigen, warmherzigen Naturfreund, ob ihm diese gewaltigen Schwärme von Schwarzröcken auch aufgefallen seien und wohin sie sich etwa verteilt haben könnten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die prompt einlaufende Antwort lautete dahin: Auch dort seien die Scharen gesehen worden, seien aber weitergezogen und bei der zufälligen Frage: „wo mögen die wohl herkommen?“ habe ein älterer Mann erklärt: „Die kommen aus dem Krähenwalde“. Das war natürlich ein Irrtum, wie wir später sehen werden, denn zweifellos handelte es sich um nordische Krähenschwärme. Weitere Fragen Gl.s ergaben, daß in der Nähe von Wildstein i. B., gegen Frauenreuth zu, ein großer Wald sei, in dem „Tausende“ von Krähen nisteten. Freund Gl. machte sich nun auf, den Krähenwald im Frühjahr 1922 zu besuchen, fand aber leider, daß im Laufe der Jahre der große Wald auf ein Feldgehölz zusammengeschmolzen war, in dem nur etwa noch 20—25 Paare brüteten. Bis zu 6 Nestern wurden auf einem Baume gezählt; früher sollen bis zu 12 und mehr in den dichten Kronen der starken Kiefern gestanden haben. Das kolonienweise Brüten der Vögel deutete bestimmt auf die Saatkrähe hin. Meine Absicht, die Kolonie 1922 zu besuchen, kam leider nicht zur Ausführung, aber 1923 machte ich mich am 22. April auf, fuhr nach Voitersreuth und wanderte mit Freund Gl. über Wildstein, Neudorf, am Mühlgrüner Sauerbrunnen vorbei nach dem Gehölze in der Richtung Haid i. B. Auf den Feldern bemerkten wir einige Krähen, die ich alsbald als Saatkrähen erkannte. Das Wäldchen, anfangs etwa 40jähriger Fichtenbestand, dann etwa 150 größere, bis zu 20 m hohe Kiefern, mag im ganzen ungefähr 80 Ar groß sein, hat also wenig Ausdehnung. Bei unserem Nahen hatte sich eine Anzahl Krähen über den Bäumen angesammelt, die laut rufend auf und ab flog; wir zählten schließlich einige 40 Stück. Auf den hohen, schlanken, bis zu etwa 15 m Höhe ästefreien Kiefern, aber nur auf denen, die einen breiten Wipfel mit starken Aesten trugen, stand je ein Nest, nur ein Baum wies 2 Nester auf. Wir zählten im ganzen 20 Nester; ob alle besetzt waren, ließ sich nicht feststellen. Ein Erklimmen der astfreien, glatten Stämme war für uns ausgeschlossen. Was wir da zu sehen bekamen, war eine kleine Kolonie der Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L., die mit dem Schwinden des Waldes und aus anderen, später zu erwähnenden Ursachen, auf dieses kümmerliche Bestehen einer einst großen Kolonie zusammengeschmolzen war. Eine ebenso kleine soll sich bei dem Dorfe Klinghardt, etwa 3/4 Stunde nördlich davon, eine größere bei dem Dorfe Treunitz, 1 Stunde östlich von Eger befinden. In der großen Kolonie der früheren Jahre sollen nicht selten Albinos, namentlich solche mit weißen Brustflecken, vorgekommen sein. Das war alles, was wir selbst sehen und hören konnten. Die Leute nannten die Vögel einfach „Krahen“, ohne einen Unterschied zwischen der Raben- und Saatkrähe zu machen oder zu kennen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Aber bei unserem Fragen erfuhren wir auch etwas über das sagenhafte „Krähenschwenken". Es war spaßig, die Mienen der älteren Männer zu beobachten, wenn wir dieses Wort erwähnten. Da zog ein pfiffiges, vergnügtes Schmunzeln über die verwitterten Gesichter und man merkte deutlich, daß man eine liebe Erinnerung an eine fröhliche Episode der Jugendzeit wachgerufen hatte. In einigen Jahren wird wohl niemand mehr aus eigener Erfahrung darüber berichten können!

Wenn die jungen Krähen flügge geworden waren und kurz vor dem Ausfliegen standen, dann kam Leben in die Bewohnerschaft der umliegenden Städtchen und Dörfer. Die Jäger und alles, was ein Schießeisen im Hause hatte, eilten hinaus, um die jungen Krähen abzuschießen. Die Beute war groß, der Spaß noch größer, Musikkapellen zogen hinaus, spekulative Wirte und Geschäftsleute machten sich die Gelegenheit zu nutze, schlugen Bierzelte, Würstel-, Wecken-, Zucker- und Würfelbuden auf und aus dem Krähenschießen wurde ein echtes, rechtes Volksfest. Aus Wildstein, Franzensbad, Eger, Asch, von den großen Gütern erschienen hohe Gäste im Landauer oder zu Pferde, um sich die „Gaudi" anzusehen und fröhlich mit zu zechen und zu tanzen. Es ging hoch her und nie sind solche Riesenräusche heimgetragen worden, als vom Neudorfer Krähenfeste. Die erbeuteten jungen Krähen wanderten größtenteils nach den nahen böhmischen Bädern Franzensbad, Marienbad, Karlsbad, wo sie als „junge Tauben" eine fröhliche Auferstehung feierten und, schön goldbraun gebraten, von den Kurgästen gern verspeist wurden. So ist das in vergangenen Zeiten jahrelang gegangen und alt und jung freuten sich jedes Frühjahr auf das Krähenfest.

Nun aber mag endlich das „Krähenschwenken" an die Reihe kommen! Nicht alle der beutelüsternen Egerländer besaßen ein Gewehr, vielen mag auch Pulver und Schrot zu teuer gewesen sein oder die Jagd „flutschte" nicht genug — kurz, es bildete sich der Sport des „Schwenkens" heraus. Welcher ingeniöse Kopf ihn erfunden hat, davon hat Klios Griffel nichts in die Tafeln der Geschichte verzeichnet, aber der Sport ist viele Jahre betrieben worden und er ist es, der das vergnügte Schmunzeln auf die alten Gesichter derer, die ihn mitgemacht haben, zaubert. Die Sache war recht einfach: An einer langen, dünnen und festen Stange war ein etwa 3—5 Meter langer Strick befestigt, der so in die Aeste der Nistbäume geschleudert wurde, daß er sich darin verfing. Dann packten kräftige Hände zu, zogen den Strick an, einmal, zweimal, immer ruckweise weiter, bis der Wipfel in heftiges Schwanken geriet und schließlich die unglücklichen Jungvögel hoch im Bogen aus den Nestern herausgeschleudert,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

„geschwenkt", wurden. Dazu gehörte Geschick, Kraft und Uebung, und da durch das Schwenken die Wurzeln der Bäume gelockert wurden, so lagen die Waldbesitzer immer im Kampfe mit den Schwenkern, der Gendarm mußte einschreiten und das Schwenken konnte nur heimlich und nicht ohne Gefahr (Anzeige und Bestrafung!) ausgeführt werden. Das aber gerade reizte zur Ausübung des Sportes: Gefahr, Kraft, Geschick gehören zu dem Sport, und die Aussicht, dem Verbote — denn das Schwenken wurde verboten — ein Schnippchen zu schlagen, hat diese Fangmethode doch viele Jahre bestehen lassen. Schließlich nahmen die Hauptbeteiligten, die Krähen, das Schwenken übel und da sehr oft Bäume hierdurch so gelockert wurden, daß sie gefällt werden mußten, wodurch der Wald immer mehr gelichtet wurde, so verließen die Schwarzröcke die ungastliche Gegend vor etwa 30 Jahren und nur ein kümmerlicher Rest blieb zurück.

Aber heute noch wird oft und gern vom Neudorfer Krähenfeste gesprochen und denen, die es aus eigener Erfahrung kennen, sieht und hört man das Bedauern an, daß dieses „schönste Vogelschießen" nunmehr der Vergangenheit angehört. Mögen diese Zeilen es wenigstens der Vergessenheit entreißen!

Verein sächsischer Ornithologen.

Bericht über die Ornithologentage in Bautzen (29. September bis 1. Oktober 1923), Dresden (12.—14. April 1924) und Chemnitz 27.—29. September 1924)

Keine der bisher stattgefundenen Zusammenkünfte des Vereins sächs. Ornithologen stand unter einem so ungünstigen Stern und keine auch bereitete dem Vorstand die Sorgen, wie der Vierte sächs. Ornithologentag vom 29. September bis 1. Oktober 1923 in Bautzen. Die im Sommer 1923 einsetzende, neue, gewaltige Entwertung der Mark und das damit zusammenhängende, fast allstündlich erfolgende und bis ins Unsinnige gehende Anschwellen der Preise, das ja jede Vorausberechnung zur glatten Unmöglichkeit machte, ließen bereits Ende August die Frage brennend werden, ob der Verzicht auf die Zusammenkunft nicht rätlicher sei als das Festhalten an ihr. Ein Entschluß jagte den anderen, bis dann der Eingang des von Herrn Prof. Dr. STÜBLER-Bautzen geschickt zusammengestellten Programmentwurfes entscheidend wurde: der Vorstand versandte die Einladungen zu der Versammlung! Und daß er damit keinen Fehler gemacht hatte, bewiesen der Besuch und der Verlauf der Tagung. Wenn der erstere auch um einiges hinter dem der früheren Tagungen zurückblieb, so war er trotzalledem noch ein recht erfreulicher und unter den obwaltenden Umständen in diesem Maße wohl auch von Niemand erwarteter. — Einem Rundgange durch die Stadt unter liebenswürdiger Führung von Bautzener Isismitgliedern, der namentlich denen viel Neues und Schönes bot, die Bautzen, das sächsiche Nürnberg, noch nicht kannten, und der Besichtigung der noch jungen, aber in hoffnungsvollem Wachsen begriffenen Isissammlung im Stadtmuseum, schloß sich am Abend des 29. September die Eröffnungssitzung im Landhause an. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, die in der Hauptsache der Festlegung des Mitgliedsbeitrages galten, ernannte die Versammlung die Herren

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Heller Felix

Artikel/Article: Vom Krähenschwenken 145-148